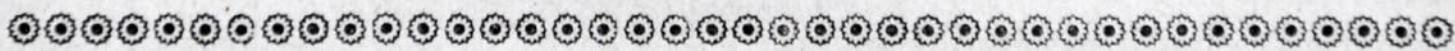


Wir hörten auch von Frauen, die offenbar die Eierschalen einer Vergangenheit, die endgültig abgetan sein sollte, noch nicht recht abschütteln können, daß sie jungen Frauen, deren Männer im Felde stehen und die selbst Arbeit haben und arbeiten wollen, zusehen: „Seid doch nicht so dumm und arbeitet. Laßt euch doch lieber unterstützen.“ An den Pranger mit solchen Weibern, die derartig reden, und an den Pranger mit denen, die auf solche Reden hören und faullenzen, wo sie arbeiten könnten, weil ihnen Arbeit geboten ist! Die Männer im Felde haben ihr schweres Werk zu tun, müssen Hunger und Durst und Entbehrungen aller Art tragen, müssen dem Tode ins Auge sehen und haben frohen Mut und wollen gerne kämpfen und leiden um des Vaterlandes willen und zu seinem Wohle. Und die jungen Weiber sollen nichts tun, auch wenn sie können. „Zum arbeiten können sie euch nicht zwingen“, darum tut nichts und laßt euch unterstützen und wenn die gesetzliche Hülfe nicht ausreicht, dann geht hin und verlangt von den Geldern, die gesammelt sind.“ Pfui über diese Gesinnung! Pfui und nochmals Pfui über die, die sie bekunden durch Wort und Tat. Wahrhaftig, die Männer im Felde müssen sich solcher Weiber schämen! Die Frauen mit Kindern, die nicht auf Arbeit gehen können und die die Not ganz anders kennen lernen, die werden benachteiligt durch solche infamen Weibsbilder. An den Pranger mit ihnen und keine Barmherzigkeit mit solchen Diebinnen an ihren armen Mitschwestern! Die armen Männer, die mit solchen Weibern ihr Leben lang gestraft sind, wie sind die zu bedauern!



An den Pranger!

An den Pranger mit den schamlosen Dirnen, die sich und ihr Vaterland schänden, indem sie sich durch taktloses Entgegenkommen gegen die Kriegsgefangenen wegwerfen. Leider haben schon beim Beginn dieses furchtbaren Weltkrieges entartete Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts, die aber in den Reihen der „Gebildeten“ zu suchen sind, sich so betragen, daß es den gerechten Unwillen jedes deutsch fühlenden Menschen erregen mußte. Der kommandierende General des 7. Armeekorps droht, die Namen der Damen, die sich an die Gefangenen heranmachen, mit ihnen kokettieren, parlieren und ihre Kenntnisse des Französischen zeigen wollen, durch öffentliche Bekanntmachung verewigen zu lassen. Das wird hoffentlich helfen und denen, die in Betracht kommen, den Ernst der Zeit ein wenig nahe bringen.

Wir freuen uns, daß die meisten deutschen Zeitungen sich in diesem Punkte in völliger Uebereinstimmung befinden. Auch andere Auswüchse, die in dieser bitter ernsten Zeit besonders schmerzlich berühren, werden scharf getadelt. So schreibt die „Tägliche Rundschau“:

„Ja, deutsche Frauen, deutsche Mädchen, um eure Ehre und Unehre gehts hier. Sorgt dafür, daß ein scharfer und unverwischbarer Strich gezogen wird zwischen euch und den Stöckelschuh tänzerinnen, Schlißrockträgerinnen und Dienerinnen der Lüsterheit. Sorgt von euch aus dafür, daß nicht erst wieder ein neuer Andreas Hofer ausdrücklich verfügen muß: „Das Weibervolk habe in ernster Kriegszeit ihr Brust-, Arm- und Beinfleisch ausreichend zu bedecken.“